

Burkhard Rau

Hufe gesund reiten

Die Wechselwirkung
von Bewegung und
Hufgeschehen verstehen



Hufpflege
Reiten
Gesundheit

Müller
Rüschiikon

Burkhard Rau

Hufe gesund reiten

Die Wechselwirkung
von Bewegung und
Hufgeschehen verstehen



Einbandgestaltung: R2 I Ravenstein, Verden

Titelfoto: Christiane Slawik

Cover hinten: Archiv Rau

Alle Bilder: Burkhard Rau außer

Gisela Rau: S. 6, 13, 28 unten, 29, 38 unten, 40 li, 44, 45, 58 li, 78, 82, 83, 84, 98, 103, 113, 120, 125, 126, 127, 129, 130, 132, 135, 138, 140, 142, 145, 148, 150, 152, 156, 161, 164, 165, 166, 172, 173, 177, 180, 187, 189, 192, 194, 198, 200

Annelie Michels: S. 15, 16, 17, 18, 23 re, 24, 34, 51, 52 li, 53, 54, 55, 56, 57, 58 re, 59, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 69, 70, 71, 74, 75, 76, 80, 86 oben, 88, 107 re, 108 re, 109, 112 re, 114, 116, 117, 118, 195

Kerstin Diacont: Grafiken: S. 16, 17, 18, 29 re, 30, 31, 33, 36, 37, 39, 41, 47, 48, 60, 83 re, 86, 95, 170, 191 – grafische Bearbeitung von Fotos (nach Vorlage v. Burkhard Rau): S. 23, 26, 28 unten, 29 li, 38 unten, 52 li, 57 li, 58 re, 59 – Fotos: S. 22, 25, 41, 72, 159 li, 183, 191 – Fotos Archiv Diacont: S. 40 re, 159 re, 188

Alle Angaben in diesem Buch wurden nach bestem Wissen und Gewissen gemacht. Für einen eventuellen Missbrauch der Informationen in diesem Buch können weder der Autor noch der Verlag oder die Verreiber des Buches zur Verantwortung gezogen werden. Eine Haftung für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist ausgeschlossen.

ISBN 978-3-275-02196-3

Copyright © by Müller Rüschnik Verlag

Postfach 103743, 70032 Stuttgart

Ein Unternehmen der Paul Pietsch Verlage GmbH & Co. KG

1. Auflage 2020

Sie finden uns im Internet unter www.mueller-rueschlikon-verlag.de

Nachdruck, auch einzelner Teile, ist verboten. Das Urheberrecht und sämtliche weiteren Rechte sind dem Verlag vorbehalten. Übersetzung, Speicherung, Vervielfältigung und Verbreitung einschließlich Übernahme auf elektronische Datenträger wie DVD, CD-ROM usw. sowie Einspeicherung in elektronische Medien wie Internet usw. ist ohne vorherige Genehmigung des Verlages unzulässig und strafbar.

Gesamtleitung: Claudia König

Lektorat: Kerstin Diacont

Innengestaltung: Kerstin Diacont

Druck und Bindung: Appel & Klinger Druck und Medien GmbH, 96277 Schneckenlohe

Printed in Germany

»Das Pferd steht wie es geht.«

Prof. Bodo Hertsch

(verstorbenen Leiter der Berliner Universitätschirurgie)

Inhalt

1 Einleitung			
Was will das Buch?	7		
Kapitel 2			
Der Huf	14		
2.1. Aussehen des guten Hufs	15		
2.2. Gibt es den Idealhuf?	18		
2.3. Der Huf als »Zeigeorgan«	20		
2.4. Eine kleine funktionale Anatomie des Bewegungsapparats	26		
2.5. Die Stellung der Gliedmaßen	32		
2.6. Warum Bewegung für den Huf so wichtig ist	35		
2.7. Was wir aus der Bewegung sehen können	36		
2.8. Pferdetypen, Körperbau und Hufformen	46		
2.9. Abweichungen vom Normalen	51		
2.10. Pathologische Veränderungen der Hufform	58		
2.11. Fohlenhufe	71		
2.12. Verletzungen der Hornkapsel	74		
2.13. Veränderung der Hufe durch Stoffwechselerkrankungen	75		
		Kapitel 3	
		Die Hufbearbeitungsmethoden	79
		3.1. Kürzen nach Fesselstand und Zehenachse	80
		3.2. Kürzen nach der Fußungstheorie	81
		3.3. Hufbearbeitung nach F-Balance	81
		3.4. Hufbearbeitung nach Biernat	85
		3.5. Hufbearbeitung nach NHC	85
		3.6. Bearbeitung nach BPHC	87
		Kapitel 4	
		Wechselwirkungen Huf-Pferd unter der Lupe	90
		4.1. Die Muskeln	95
		4.2. Störungen der Muskulatur	95
		4.3. Das Faszien-system	99
		4.4. Die Hufentwicklung zeigt Veränderungen im Körper an	103

Kapitel 5 Therapiemöglichkeiten und -verfahren	121	Kapitel 8 Fütterung	181
5.1. Lernen Sie Ihr Pferd kennen: Fassen Sie es an!	123	Kapitel 9 Sattel und Reiten	186
5.2. Manuelle Therapie und Einsatz von Wärme	127	9.1. Der Sattel	186
5.3. Massage	129	9.2. Das Gebiss	192
5.4. Faszientechniken	132	9.3. Reiten	195
5.5. Balance-Pads	134		
5.6. Emmett for Horses	139		
		10 Schlusswort	200
Kapitel 6 Kommunikation mit dem Pferd	143	Literatur	202
Kapitel 7 Bewegungstraining als Therapie und Vorbeugung	153		
7.1. Was ist Gesundheit?	154		
7.2. Bewegungstraining	162		



1. Einleitung

Was will das Buch?

In meiner Jugend habe ich jede Ferien auf dem Reiterhof Sankt Georg bei Norbert Sichert (den ich hiermit ganz herzlich grüße) verbracht und mich dort mit Pferden beschäftigt. Ich bin mit den Kindergruppen ausreiten gegangen, habe in der Schmiede und bei der Heuernte geholfen und alle anfallenden Arbeiten rund ums Pferd mit größter Freude erledigt. Diese Zeit hat mich so geprägt, dass ich im späteren Verlauf meines Lebens hier den Ursprung und die Wurzel meiner gesamten beruflichen Entwicklung sehen darf.

Es war es in einem Sommer, da kaufte sich ein Freund ein Pferd. Wie wir alle hatte auch er nicht viel Geld in der Tasche und so kam es, dass er sich von dem Pferdehändler überreden ließ und ein koppendes Pferd mit nach Hause brachte. Dafür war es billig. In unserem jugendlichen Leichtsinn waren wir uns damals sicher, dass wir mit dem Koppen schon irgendwie zurecht kommen würden. Gesagt, getan. Nun stand er da, der stolze Braune. Das koppende Pferd. Er nannte es Kopper.

Wir hatten uns das Pferd sehr genau angeschaut und mit Ausnahme des Koppens waren uns keine unangenehmen Auffälligkeiten bewusst geworden. Auch der Tierarzt, der zu einer Ankaufsunter-suchung hinzugezogen worden war, bescheinigte meinem Freund, ein gesundes Pferd erworben zu haben. Zwölfjährig, geritten, brav. Der Wunsch-

kandidat für meinen Freund, denn er hatte eine leichte Behinderung als Resultat einer Kinderlähmung.

Er, nennen wir ihn einfach Kurt, hatte sein Pferd irgendwo am Mittelrhein eingestellt. Das war leider sehr weit weg von mir und ich hatte nicht immer die Gelegenheit, ihn und sein Pferd zu besuchen.

Wieder einmal waren viele Wochen vergangen, in denen ich Kurt und Kopper nicht gesehen hatte. Aber heute hatte es geklappt. Ich kam in den Stall und Kurt war schon da. Er holte Kopper aus der Box und mich, damals noch Schüler und sehr interessierter Laie in Sachen Pferde, traf fast der Schlag. Was war in so wenigen Monaten aus Kopper geworden?

Mein erster Blick fiel auf die Hufe. Ich hatte bei Norbert Einblick in die Hufbearbeitung bekommen – zwar durfte ich dort in erster Linie als Aufhalter mithelfen, aber ich denke, dass mein Blick für den Huf und die Bewegung des Pferdes schon überdurchschnittlich weit geschult war. So ist es auch zu erklären, dass bei Kopper mein Blick spontan als erstes auf die Füße fiel.

Kopper hatte, als Kurt ihn zu sich holte, recht unauffällige Hufe. Selbst bei genauerer Betrachtung ist mir damals weder an den Füßen, noch an den Beinen oder am sonstigen Körper etwas aufgefallen.

Nun stand ich vor einem Pferd mit zwei völlig unterschiedlichen Vorderhufen. Der eine ausgebrochen und spitz und an Donald Duck erinnernd, der andere einem Bockhuf gleich. Kurt vermutete lautstark, dass er von dem Pferdehändler kräftig reingelegt worden wäre. Er sagte, dass auch der Sattel eine Fehlinvestition gewesen sei. Der Sattel säße völlig schief, so sagte er, das Pferd wolle nicht mehr angaloppieren, wenden ginge nur in eine Richtung und der anfänglich nette Trab wäre für ihn nicht mehr auszusitzen. Kopper wäre kaum noch von der Weide zu holen, deshalb ließ er ihn im Stall, und beim Reiten hätte er immer wieder das Gefühl haben, als wollte er losbuckeln. Ich wusste damals nicht, was mit dem Pferd in so kurzer Zeit passiert war und stimmte Kurt aus mangelnder Kenntnis der Problematik zu, dass er wohl reingelegt worden war.

So oder so ähnlich kann ich mir vorstellen, dass es immer noch unzählige Gespräche in den Stallgassen oder an den Pferdekoppeln der Welt gibt. Beim Beratschlagen, was zu tun ist werden die meisten Menschen nun nach dem Sattler schreien, dem Pferdeverkäufer mit dem Rechtsanwalt drohen und den Hufbearbeiter oder Hufschmied wechseln, ein ernstes Wort mit dem Stallbetreiber reden, einen Osteopathen oder Physiotherapeuten rufen und ihn beauftragen, sämtliche Probleme in einer 90-Minuten-Sitzung zu eliminieren. Ich bin sehr sicher, dass auch Sie jemanden kennen, der wiederum jemanden kennt, der genau diese Geschichte schon erlebt hat.

Und genau hier möchte ich mit meinem Werk ansetzen. Ich möchte, wenn Sie das Buch zu Ende

gelesen haben, nicht, dass Sie Physiotherapeut, Hufschmied oder Futterexperte für Pferde sind, aber ich möchte, dass Sie, bevor sie eine Unzahl von Sachverständigen an Ihr Pferd rufen und um Hilfe bitten, zu allererst über Ihre eigene Verantwortlichkeit nachdenken, die zu dieser Situation geführt haben könnte.

Ich möchte, dass Sie verstanden haben, dass man mit Feingefühl und viel Ruhe Probleme analysieren muss und selbst Verantwortung für die Verbesserung tragen sollte.

Das Pferd ist kein Kraftfahrzeug, das zur Werkstatt gebracht und dort repariert wird. Beim Pferd geht es durch unseren kompetenten, guten und fachgerechten Umgang darum, jeglichen »Werkstattbesuch« so gut es geht zu vermeiden.

Was war damals passiert? Kurt, wie erwähnt ein leicht körperlich behinderter Reiter, hatte in seinem ganzen Leben noch niemals eine Sitzschulung erfahren. Er saß irgendwie auf dem Pferd, konnte sich darauf gut halten und es machte ihm Spaß, schnell durchs Gelände zu jagen. Das ist überhaupt nichts Verwerfliches und viele meiner Generation sind in ihrer Jugendzeit nicht anders durchs Gelände geritten. Kurt saß also schief auf dem Sattel, was sicherlich nicht das einzige Problem seines Kontaktes zwischen seinem Hinterteil und dem Pferderücken war, das mit großer Sicherheit zu einer vielleicht anfänglich schon latent vorhandenen, nun aber ausgewachsenen Schiefe des Pferdes geführt hatte. Schiefe bedeutet, dass immer eine Körperseite des Pferdes gedehnt und eine verspannt ist. Die verspannte Seite ist oftmals die problematische Seite – verspannte Muskulatur ist verkürzte Muskulatur, und die ist oft schmerz-

haft. Und da die Hufe, verbunden durch die Sehnen, an der Muskulatur hängen, hat dies selbstverständlich auch Auswirkungen auf diese.

Ungute Einflüsse auf den Pferderücken bringen das Pferd sehr schnell in eine Schonhaltung. Das passiert bei jedem höher entwickelten Organismus, der sich selbst damit vor weiterem Schaden und Schmerzen schützen will. Die Schonhaltung bei Kopper führte in diesem Fall zu einer Schiefe, die es ihm unmöglich machte, in beide Richtungen gleichmäßig zu wenden. Das führte zu ungleicher Belastung der Hufe und damit über die Zeit sogar zu einer stark unterschiedlichen Entwicklung der beiden Hufe einer Körperachse. Forciert wurde die Problematik durch einen vom Reiter schief gesessenen Sattel, der in diesem Fall als Katalysator wirkte. Kopper war dabei noch ein recht kooperatives Pferd, denn solche körperlichen Probleme führen selbstverständlich auch zu psychischen Problemen. Wenn das Pferd sich auf der Wiese nicht mehr einfangen lässt, will es uns damit etwas sagen! Wenn das Pferd beim Geländeritt den Eindruck macht, gleich losbuckeln zu wollen, ebenfalls.

Und es ist eigentlich so leicht: Die Hufe, das werde ich in den nächsten Kapiteln ausführlich beschreiben, sind sehr einfach zu bewerten und zu beurteilen. Die Hufe sind für uns ein wunderbar geeignetes »Zeigeorgan« (mehr dazu in Kapitel 2.3.). Sehr schnell und ohne intensive medizinische Fachkenntnisse erzählen sie uns sehr früh etwas über Fehlentwicklungen im gesamten Pferdekörper. Bei dem armen Kopper hatten Sitzfehler des Reiters, unpassendes Equipment

und falsches Reiten zu einer Fehlentwicklung des gesamten Pferdes geführt.

Es geht aber auch in die andere Richtung:

Hierzu erinnere ich mich an einen kleinen Isländer. Auch dies ist mindestens 35 Jahre her. Das Pferd hatte einen schlimmen Hufabszess und gehörte einem jungen Mädchen, die die Freundin meines damaligen Schwarms gewesen ist. Da sie nun wusste, dass ich sehr interessiert in allen Fragen rund um Pferde war, erzählte sie mir von ihren Problemen mit dem Isländpferd (ich möchte daran erinnern, dass zu dieser Zeit ein Isländpferd in Deutschland noch etwas Exotisches gewesen ist) und ich bin sehr neugierig mit ihr zusammen zum Stall gefahren. Natürlich ließ ich mir nichts anmerken, aber einen kleinen Schrecken bekam ich schon, als ich die Hufe sah. »Die Hufe« ist eigentlich falsch formuliert, denn neben einen vollkommen regelmäßigen normalen Vorderhuf stand auf der anderen Seite ein Huf, der eigentlich nur noch ein halber Huf war. Die gesamte innere Hufhälfte war durch den Tierarzt abgetragen worden. Das arme Pferd stand eigentlich nur auf der äußeren Hufhälfte und auf Teilen des sehr stark beschnittenen Hufstrahls.

Machen Sie einmal ein kleines Experiment:

Legen Sie einen kleinen Kieselstein, der nur vielleicht zwei oder drei Millimeter groß ist, unter Ihren großen Zeh in den Schuh. Nun laufen Sie ein paar Schritte. Was bemerken Sie? Sind Sie so normal wie sonst auch gelaufen?

Selbstverständlich nicht, sondern Sie sind so gelaufen, dass Sie den großen Zeh und damit den inneren Teil des Fußes möglichst nicht belastet

haben und ausschließlich auf dem äußeren Teil des Fußes gelaufen sind. Würden Sie nun einige Wochen so herumlaufen (vielleicht würden auch schon wenige Tage reichen) dann würde sich der äußere Teil der Laufsohle Ihres Schuhs stärker abnutzen als der innere Teil. Dies bedeutet, dass Sie sich auch dann, wenn Sie nun den Stein unter Ihrem großen Zeh wieder entfernen, weiter in dieser merkwürdigen, durch die Abnutzung der Laufsohle initiierten Art und Weise bewegen würden. Genauso war es dem Islandpferd gegangen. Es konnte nur noch auf der Außenseite des Hufes laufen, die sich natürlich entsprechend stärker abnutzte. Die Seite mit dem Abszess, die sicherlich immer noch hochgradig schmerzhaft war, konnte zwar wieder Hufhorn bilden, aber das Pferd behielt die Stellung mit stärkerer Belastung der Außenseite auch dann bei, als der Abszess schon wieder ausgeheilt war. Wenige Wochen hatten gereicht, um die Stellung grundlegend zu verschlechtern: Der ursprünglich vom Abszess betroffene Huf zeigte nun mit der Zehe deutlich nach innen.

Hätte ich damals schon gewusst, was ich heute weiß, hätten wir die sich aufgrund der Fehlstellung entwickelte Zwangshaltung und die verkürzte und verspannte Muskulatur behandelt und ein Trainingsprogramm am Boden durchgeführt, und alles wäre nach wenigen Wochen oder Monaten wieder gut gewesen. Hier war das Ergebnis leider ein anderes. Nachdem der Abszess soweit verheilt war und das Pferd diese Fehlstellung entwickelt hatte, lief es nicht mehr taktrein. Es wollte nicht mehr tölten und der Trab war nicht mehr klar. Das Mädchen hatte kein Spaß mehr, dieses Pferd zu reiten und zur damaligen Zeit wusste

weder der Tierarzt (außer Schmerzmittel zu geben) noch der Reitlehrer Rat. Physiotherapeuten und Osteopathen gab es noch nicht.

Der Huf kann also eine Auswirkung einer Fehlentwicklung sein und diese sehr früh anzeigen, umgekehrt kann er aber auch Ursprung von Fehlentwicklungen des gesamten Pferdes sein. Die Ursache können unglückliche Umstände oder Krankheitsgeschehen sein wie hier der Abszess, aber dutzendfach werden sie leider auch durch falsche Hufbearbeitung in Gang gesetzt.



Merke: Hufe können muskuläre und skelettäre Fehlentwicklungen im Pferd sowohl anzeigen und spiegeln als auch in Gang setzen.

Ich möchte noch einmal kurz auf Norbert und seinen damals wunderschönen Reiterhof erinnern. Die Pferde, viele davon Robustpferde wie Bosnaken, Isländer, Fjordpferde und so weiter mussten von Beginn der Ostersaison quasi bis zum Saisonende in den Herbstferien sehr viel Arbeit leisten. In den Oster- und Sommerferien war der Betrieb so gut besucht, dass jedes Pferd an sechs Tagen der Woche vier Ausritte à zwei Stunden ein Kind tragen durfte. Die Pferde wurden ganzjährig auf der Weide gehalten, für die damalige Zeit ein vollkommenes Novum. Beschlagen wurde immer nur dann, wenn ein verantwortlicher Reitbegleiter den Hofbetreiber darauf ansprach, dass eins der Ponys zu schonen begann. Der Hofbetreiber legte größten Wert darauf, dass diese Information frühzeitig an ihn herangetragen wurde.

Die meisten der acht- bis elfjährigen Kinder, die zum Reiten kamen, waren blutige Anfänger, trotz-



Der Autor Ende der 1970er Jahre auf dem Reiterhof von Nobert Sichert.

dem konnte sie nach wenigen Tagen Einweisung und Üben Erstaunliches bei den Geländeritten leisten. Die Pferde waren brav und die meisten waren den kleinen Reitern freundlich gesonnen. Dass die kleinen Jungs und Mädchen die Ponys toll fanden, brauche ich glaube ich nicht zu erwähnen (Sie haben richtig gelesen – Jungs und Mädchen).

Sollte ein Pony beschlagen werden, so weiß ich aus meiner Erinnerung, dass es nie nötig war, Hufe zu kürzen, denn das hatte der Ausritt schon bewerkstelligt. Eisen wurden passend gemacht und befestigt und der Neubeschlag wurde niemals so ausgeführt, wie es heute üblich ist, nämlich Entfernen des alten Eisens – Kürzen des Hufes – Aufbringen des neuen Eisens, sondern die Eisen wurden entfernt, wenn sie sehr dünn waren und das Pferd hatte die Gelegenheit, sich den lang

gewordenen Huf wieder selber abzulaufen. Korrekturen wurden durchgeführt und das neue Eisen kam an den Huf, wenn es notwendig war.

Die Pferde wurden nicht von perfekten Reitern bewegt, die Sättel waren mit absoluter Sicherheit nicht perfekt, trotzdem war die Zahl der Probleme bei den Pferden aus meiner Erinnerung durchaus überschaubar. Es mag sicher sein, dass auch die Rasseauswahl geschickt gewesen ist, trotzdem weiß ich, dass die Menge an Bewegung ein wichtiger Faktor für die Gesundheit der Hufe ist - und ich glaube, dass eine gelassene Psyche, eine gesunde Interaktion zwischen Menschen und Pferden, wie sie zwischen den Kindern und ihren Ponys mit Sicherheit stattgefunden hat, eine wichtige Voraussetzung für ein gesundes und entspanntes Pferdeleben ist.

Ich möchte in diesem Buch erklären, wie ein gesunder Huf aussieht. Ich möchte Ihnen zeigen, welche Abweichungen vom gesunden und regelmäßigen Huf üblich und häufig anzutreffen sind und Zusammenhänge deutlich machen, z. B. welche Veränderung des Hufes welche Ursachen haben könnte. Wir werden uns über die Faktoren, die den Huf beeinflussen, unterhalten, den Sattel, die Haltung, die Quantität und die Qualität der Bewegung, den Reiter, die Bodenarbeit und das Futter.

Ich werde darüber schreiben, was Sie bei Ihrem Pferd prüfen können und welche Stellschrauben eventuell gedreht werden können.

Ich werde Ihnen einfache Muskel- und Fasziertechniken zeigen, die Sie als Reiter, sollte es doch einmal zu Verspannungen oder Problemen in der Muskulatur kommen, selbst anwenden können.

Mein Wunsch an Sie als Pferdebesitzer und Reiter: Erkennen Sie, dass Sie selbst das zentrale Element für die Gesundheit des Pferdes darstellen. Delegieren Sie nicht, sondern führen Sie notwendige Änderungen selbst aus.



Merke: Nie gab es mehr Fachleute für das Pferd als heute und nie gab es mehr Probleme.

Das Unangenehme bei Lebewesen wie dem Pferd ist leider, dass ein guter Zustand nicht zwingend konservierbar ist – das heißt, es können immer wieder Veränderungen auftreten – positiv wie negativ.

Viel Spaß beim Lesen und viel Erfolg bei der Arbeit mit Ihrem Pferd.



Kann man also Hufe gesund reiten?

Der Titel dieses Buchs ist natürlich bewusst sehr provokant gewählt. Ich denke, Sie werden bis hierher schon verstanden haben, dass man allein durch Reiten, sprich physiologische und korrekte Bewegung des Pferdes, aus einem schlechten Huf keinen guten machen kann. Aber es ist eben ein sehr wichtiger Faktor, der erheblich zur Hufgesundheit beiträgt und meiner Meinung nach bisher viel zu stark vernachlässigt wurde. Ich selbst habe über vierzig Jahre Berufserfahrung gebraucht, um zu verstehen, dass eine noch so tolle Betrachtung und Bearbeitung des Hufs nach allen Regeln der Kunst alleine nicht zum Ziel führt, wenn die Zusammenhänge nicht erkannt werden, die zur Entstehung des Problems geführt haben. Und diese liegen leider allzu oft im Sattel des Pferdes. Was im Umkehrschluss heißt, dass sie auch von dort aus wieder behoben werden können. Oder, wie der alte Major Paul von Stecken es so treffend formulierte: »Richtig reiten reicht.«



Hufpflege
Reiten
Gesundheit



2. Kapitel

Der Huf

Der Huf ist in den letzten Jahren ein intensiv diskutiertes Thema geworden. Wenn ich in den sozialen Netzwerken recherchiere, dann gibt es eine ungeheuer große Zahl von Gruppen sowie Foren und Blogs, die sich damit auseinandersetzen.

Da sind die Barhuf-Gruppen, die Huforthopäden, die NHS-ler, die Strasser-Jünger und so weiter – und nicht, dass alle Leute, die sich um den Barhuf verdient machen möchten, an einem Strang ziehen, nein, sie bekämpfen sich bis aufs Messer. Der eine Barhufexperte ist der Feind des anderen.

Dann gibt es die gemischten Gruppen, in denen Barhufexperten und Huftechniker oder Beklebungsexperten ihre Meinung kundtun. Es mischen sich drei Arten von Diskussionssträngen. Die eine Diskussionsrunde bezieht sich auf irgendeine Werbung, die von jemanden geschaltet wurde. In der zweiten Gruppe stellt ein Hufexperte seine wunderbare Arbeit vor und erwartet Lob und Schulterklopfen. Und in der dritten Gruppe befinden sich die verunsicherten Pferdebesitzer, die kleine oder große Huf-Probleme zur Diskussion stellen. Manchmal geht es um Hufe, die gerade frisch bearbeitet wurden und die Facebook-Gemeinde wird aufgefordert, die Arbeit kritisch zu bewerten und zu beurteilen.

Offensichtlich ist die Verunsicherung der Pferdebesitzer mittlerweile groß geworden und manches

Mal hat man das Gefühl, dass es unschicklich ist oder sogar ein Zeichen für Ignoranz gegenüber seinem Pferd, wenn erwähnt wird, dass der Bearbeiter ein »normaler« Hufschmied war. Das liegt sicherlich auch daran, dass im Internet eine sehr große Zahl von Huftechnikern und Barhufbearbeitern und deren Schulen äußerst aktiv sind, während Hufschmiede, obwohl es derer sehr viel mehr gibt, in vielen dieser Diskussionsforen unterrepräsentiert sind. Wer sich in der Unterzahl befindet, ist meist weniger laut und wird weniger wahrgenommen.

Etwas fällt mir bei den vielen Barhufexperten im Internet aber immer wieder auf: Haben Sie schonmal etwas von dem **Dunning-Kruger-Effekt** gehört?

Die Psychologen Dunning und Kruger haben im Jahr 1999 eine Studie veröffentlicht, die ein erstaunliches Ergebnis zeigte: Sie stellten fest, dass Menschen mit wenig ausgeprägten Kompetenzen dazu neigen, ihre Fähigkeiten zu überschätzen. Weiter ergab die Studie, dass eben ihre geringe Kompetenz, oder besser gesagt Inkompetenz, sie wiederum nicht in die Lage versetzte, diese Inkompetenz zu erkennen. Sie hielten sich stattdessen für besonders überlegen und zeigten ein ausgeprägtes Selbstbewusstsein, während ausgesprochen intelligente und gut gebildete Menschen sich meist sehr realistisch einzuschätzen wussten.

Fazit:

- 1 Wenig kompetente Menschen überschätzen sich.
- 2 Sie verkennen die Kompetenz und Intelligenz anderer Menschen.
- 3 Sie erkennen das Ausmaß ihrer Inkompetenz nicht und sehen daher keine Notwendigkeit, sich selber fortzubilden, um ihre Kompetenz zu steigern.

Leider sind diese Menschen von den unbedarften Laien nicht zu identifizieren. Und wenn sich jemand im Internet oder auch bei Ihnen vor Ort als besonders kompetent darstellt, dann kann er Ihnen nach dem Motto »Unter den Blinden ist der Einäugige der König« leider viel erzählen und Sie sind dem schutzlos ausgeliefert.

Ihr Pferd kann der Leidtragende sein, denn unweigerlich werden sich die Auswirkungen einer inkompetenten Arbeit zeigen. Das kann unter Umständen Monate, manchmal sogar Jahre dauern. Ich glaube, dass viele Pferdebesitzer rein intuitiv befürchten, dass genau dies zutreffen könnte. Wie anders ist zu erklären, dass frisch gemachte Arbeiten einem großen Publikum zur Diskussion 'vorgeworfen' werden. Im Grunde bedeutet das eine Demontage des Hufbearbeiters. Es ist ein Misstrauensbeweis, der seinesgleichen sucht, und trotzdem an der Tagesordnung.

Hufschmiede und Barhufbearbeiter haben zu oft und zu viel Enttäuschung bei den Pferdebesitzern hervorgerufen. Die Menschen sind verunsichert, und zwar auch deshalb, weil die Fülle an unterschiedlichen Arbeitsmethoden, die heute vor allem in der Barhufbearbeitung zu finden ist, die Kompetenz und Entscheidungsfähigkeit der Leute überfordert. Und das genau ist es, was die Pro-

banden, wie sie Dunning und Kruger beschreiben, an die Tagesordnung schwappen lässt und sie fast schon zur allgemeinen Gefahr macht. Am Rande bemerkt sind übrigens die meisten der absolvierten Fortbildungen, von denen Hufbearbeiter und Hufschmiede gleichermaßen stolz den Kunden gegenüber berichten, oft in der Realität nur Werbe- und Verkaufsveranstaltungen der Hersteller und der Sache nach eher »Kaffeefahrten« als echte Fortbildungen. Aber das ist ein anderes Thema.

Wie soll er denn nun aussehen, der regelmäßige, gute und belastbare Huf?

2.1. Aussehen des guten Hufs

2.1.1. Vorderhufe



Regelmäßiger Vorderhuf von der Seite: Zehenwand und Trachtenwand verlaufen parallel zueinander, die Trachtenwand hat ein Drittel der Länge der Zehenwand. Trachtenwand und Zehenwand laufen in einer geraden Linie von der Krone bis zum Boden. Die Hufkrone läuft in einem sanften Bogen von der Zehe zur Tracht. Die Hornwand ist glatt und seidenmatt glänzend. Der Winkel der Zehenwand, den sie mit dem Boden bildet, liegt bei ca. 50-53°. Dies kann jedoch abweichen, wenn das Fesselbein einen anderen Winkel zum Boden bildet.